

Die Seite für Frau und Haus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 14

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite für Frau und Haus

Handarbeiten, Erziehungsfragen, Praktische Ratschläge, Küchenrezepte



Trägerhösli

für 1/2 bis 1 Jähriges.

Material: 100 Gr. Schaffhauser Décatie 30/6
fach rosa 152. 1 Paar Nadeln No. 3.

Arbeitsfolge: Strickart glatt, also nach aussen
Rechtmaschen.

Rückenteil Anschlag für jedes Bein einzeln
44 M. Nach 12 Nadeln 1 r., 1 l. werden da-
zwischen 18 M. für den Spickel angeschlagen.
Von den je 44 Beinm. werden beidseitig 8,
8, 7, 7, 7, 7 M. abgestrickt, um eine schräge
Form zu erhalten. Gleichzeitig werden auf
jeder 2. Nadel (Vorderseite) beidseitig des
Spickels je 2 Spickelm. zusammen gestrickt bis
alle Spickelm. aufgelöst sind. Nach 22 cm.,
vom Spickelanfang an gemessen, folgen 5 cm.
1 r., 1 l., abketten.

Vorderteil: Derselbe ist genau gleich, nur
werden nach dem 1 r., 1 l. Schlussteil nicht
alle M. auf einmal abgekettet, sondern am An-
fang jeder Nadel 2 M., bis noch 24 M.
bleiben. Für jeden Träger werden 12 M. 21 cm
hoch 1 r., 1 l. gestrickt, 1 Knopfloch eingearbei-
tet und beidseitig je 2 M. zusammen gestrickt
bis auf die letzten 3 M., welche abgekettet
werden. Oben durch und um die Träger wird
eine Tour fester M. gehäkelt.

Vo me ne Anketäller

Säche Tag vor mim Geburtstag ha-n-i
di drei Wjß-Tante zu Depfeschueche und
emene Taßli Kaffee iglade. Dermit ha-n-i
nid öppe welle e Wurscht nach ere Schpäck-
syste pängggle und mi Geburtstag uf e ne
fini Art in Erinnerung rüeffe, bhüetis nei,
aber i ha vo Schwarzeburg abe e Bure-
züpfe übercho und weiß, wi gärn d'Wjß-
tante Züpfe und Anke-n-äffe. Item, es
isch rächt e gmüetleche Namittag gsi, denn
gäge de viere isch du no der Unggale Her-
mann ine plahet. Di drei Tante, die
jüngschti isch achtefüßgi, hei zersch e chli
bitterfüß drigluengt, denn vor zirka vierzig

Jahr heige alle drei Wjß-Töchtere es Aug-
gha uf e Hermann, wo dennzumal e flotte
Zofinger isch gsi. Natürlich bei d'Jahr di
Woge glettet und weder d'Rosine, no ds
Melanie, no d'Therese si a enttäuschte Hoff-
nunge gstorbe. Der Hermann, nämlech
e entfernte Gufäng vo dene Dreine, het
emel du i junge Jahre es Froueli vo Ba-
sel äne bracht und im Lauf vo der Zyt
hei sech die drei ledige Zumpfere rächt a
di Baslere agschlosse. Nume am Hermann
hei si alle te guete Fade gla, irgend öppis
bei si geng a-n-ihm ume kritisiert.

Wi gseit, a däm sälbe Namittag, si mer
i allem Fride zäme gfässe, hei chli d'Ber-
wandschaft verbächlet, chli über di schlächte
Zyte gschumpfe und derzue tapfer Züpfe,
Anke und Chüttenechelee gässe. E Wo-
mänt isch ds Gschpräch chli ufregter plät-
tscheret und das isch gsi, wo der Unggale
Hermann über sini zwe Sühn gchlagt het,
sie tüege nid grad guet, si schleche chli
umenand und mit de-n-Grame well es nid
vorwärts ga. Ds Melanie, wo vo jehär e
chli giftig isch, het's emel du nid chönne
verba em Hermann z'fäge: „I bi liecht
étonniert, daß du über di Beide chlagst,
du bist, so vil i mi ma bfinne, o ke Men-
gel gsi.“ „Bärsé, Melanie“, hüeschlet der
Unggale, „aber i ha emel der Rank früeh
gnue gfunde.“ D'Rosine het sech über
d'Schwöschter gergeret und em Therese
fini Bäcki si güggelrot worde. Grad ha-
n-ewellem em Gschpräch en-anderi Wändung
gä, da etwütscht mer ds Ankeblättli und
trolet abe. D'Schärbe si uf alli Syte
use gschprüht und der Ankebiß ha-n-i
chönne uf em Teppich zäme läse.
D'Schtimmung isch grettet gsi, aber mis
Anketäller uf ewig kaput. I rüehrender
Eintracht hei mi di Bieri beduuret und em
Anketäller nachtruuret, wo-n-i ha i
d'Uschtür übercho. Ja nu, emel der
Depfeschueche het is du no gschmökkt und
mir hei das Unglück bald vergässe. Am
Abde, wo mi Ma hei cho isch, ha-n-i ihm
vo mir Bistite und vom Malheur erzellt.

Der Morge vo mim Geburtstag isch
cho, gar e prächtige Früeligstag. D'Amsle
hei cho i aller Früehi vor mim Fänschter
trilleret und di rote Tulpe si grad uf z'mal
ufgange. Wo-n-i zum Tisch chume lige dert
es paar Bäcki vo mim Ma. Er schmunzlet,
jiz heig er doch einisch gwüßt, was er mer
chönn schänke. I löse d'Schnüerli ab. Nei,
was isch das für ne gueti Idee! Grad
zwei Anketäller, eis us Christal und
z-andere es Heimbärger. I me ne andere
Bäcki si no es Paar schöni grüeni Händsche
gsi und es Gitterli Lavändel. Mir si so
rächt gmüetleche gässe, denn es isch grad
Sunnig gsi. Am Nini lüetets: d'Chöchi
vo Unggale Hermanns mit eme Bäcki und
Schneeglöggli. Wider paden-is us. Es
härzigs Anketäller, mit Chleebletter und
Margrittli druffe. E nu, jiz ha-n-i emel de
Ankeblättli gnue, aber mi cha se ja geng
bruche! Es het grad zur Predig glüet,
da luegt schnäll ds Melanie ine und rüeft:
„I bi grüsi pressiert, lue da, es Bäcki vo
mir, zu dim Geburtstag, mini Schwösch-
tere hei's dänk vergässe, aber i tue se nid

geng mahne.“ Wider es Bäcki, wi wirde-
n-i beschänkt! Es isch länglech, rächtelig,
mir schwanet, was drinne isch! — Richtig,
es schöns, solids währschafte Anketäller!!
Drümal lüets no düre Morge a der Türe.
Einisch ds Töchterli vo mir Fründin; es
heig da es Bäcki vom Mami — — — es
Ankeblättli. I ha halt verzellt, daß mer
eis verheit isch), chli speter trappet d'Rosine
ine. Es sig ägtra nid ds Predig für mir
cho z'gratuliere, es bring mer da es neus
Ankeblättli, i sig gwüß froh drüber. I föll
emel d'Schwöschtere entschuldige, si heige
gwüß aber einisch mi Geburtstag vergässe.
Zum Mittagässe ha-n-i d'Schwigermuetter
erwartet, si chunnt mit e mene schöne Meje
und eme Bäcki — — —, es isch es Anke-
täller drinne gsi, der Hermann heig vo
mym Mißgeschick erzellt! I bi da gässe,
umringt vo Anketäller und Blueme! —
Zum Tee si mer zu mir Schwöschter. Es
wäre reizende Namittag gsi, wenn nid
näbe mym Taßli es Bäcki gläge wär, mit
eme sälber gmalene Anketäller!!

Daß d'Tante Therese mi Geburtstag
tatsächlich vergässe het, tue-n-i begrüesse,
denn es wär ja bombesicher es Anketäller
agrüßt!

Iz weiß i nume nid, wott i obe a der
Cheßlergass e Schtand eröffne und mi uf
Anketäller schpezialisiere oder wott i dä
Säge a ne Basar gä! I dänke i entschließe
mi für e Basar, es macht sech doch no
besser und Anketäller cha me geng bruche,
si si e begährte Artikel. Anneliesi.

Literarisches

Freude am Kinde.

„Die Freude der Eltern über ihre Kin-
der ist die heiligste Freude der Mensch-
heit“. Dieser Ausspruch von Heinrich Pestal-
ozzi, dem großen Kinderfreund, paßte nicht
nur für die damalige Zeit. Nein, gerade
in unserer Zeit, die mehr als je unsere
Lebenskräfte beansprucht, sollten wir daran
denken, welchen Gewinn für uns die Freu-
de am Kinde bedeuten kann. Wie viele
aber gehen Tag für Tag an ihrem Kinde
vorbei, mürrisch und unzufrieden und se-
hen gar nicht, wie viel Sonne und Freude
sie ihrem Herzen verschließen. — Diese
feinfühligsten, lebensbejahenden Worte sind
einem Artikel des März-Hefes der „El-
tern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung
des Kindes“ entnommen. Weitere inter-
essante und lehrreiche Artikel aus dem wie-
derum reichhaltigen Heft seien noch er-
wähnt: „Mater dolorosa“, „Erstwerte
Berufswahl“ von H. Stauber, „Infek-
tionsgefahr“, „Wie das wählereiche Kind
zum Essen erzogen wurde“, „Wir wollen
nicht mehr davon sprechen“, „Irrtum“,
„Estimofidute“. Aus den Erziehungser-
fahrungen: „Wie sich meine Tochter zur
Sauberkeit erziehen ließ“ etc.

Das Abonnement stellt sich im Jahr ohne
Versicherung auf Fr. 7.—, im halben Jahr
auf Fr. 3.70. Man verlange unverbindlich
und kostenlose Probehefte vom Verlag:
Art. Institut Drell Füssli, Zürich, oder von
den Buchhandlungen.